

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 10

Rubrik: Wer hilft uns?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer hilft uns?

Ein junger Gehörloser schrieb für die «GZ» einen Bericht über die letzten Zürcher Regierungsrats- und Kantonsratswahlen vom 8. und 9. April 1967. Er habe einen Tag nach der Wahl nicht nur eine, sondern mehrere Zeitungen von verschiedenen Parteien genau gelesen. Am Schlusse schrieb er: «Wir Gehörlosen sind auch stimmfähig wie die Hörenden. Aber wir müssen genau wissen, was wir stimmen wollen. Mindestens eine oder zwei Wochen vor einer Abstimmung oder Wahl halten erfahrene Referenten einen Vortrag. Leider verstehen wir nichts davon, weil sie schnell und „schmal“ sprechen. Was machen wir, wenn wir als Gehörlose mit Begeisterung und Liebe für unser Vaterland die Stimmzettel in die Urne werfen? Wer hilft uns?»

In den Gehörlosenvereinen sollten auch Referenten über Abstimmungen und Wah-

len sprechen. Vielleicht sollte ein Anstaltsdirektor, der Redaktor, ein Taubstummenlehrer oder eine Fürsorgerin darüber einen interessanten Vortrag halten. Das wäre für uns leichter zu verstehen als die Vorträge bei den Hörenden.»

Wer ist in welcher Partei?

Der aufmerksame Zeitungsleser hatte sich gut gemerkt, daß es verschiedene Parteien gibt. Er nannte alle Parteien, die sich an den Zürcher Wahlen beteiligt hatten, und meinte dazu:

«Der Mann, der von Beruf Landwirt ist, gehört zur Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. – Andere Männer sagen: „Einer soll nicht mehr verdienen als der andere, sondern gleichviel.“ Diese setzen sich in der Sozialdemokratischen Partei ein. In der Schweiz ist die Sozialdemokratische Partei die stärkste Partei. Ein wohlhaben-



Am 29. April fand die Landsgemeinde von Appenzell-Außerrhoden statt. Rund 9000 stimmberechtigte Männer kamen auf dem großen Platz bei der Kirche von Hundwil zusammen. Sie wählten in offener Abstimmung mit Handmehr ein neues Mitglied in die Regierung und stimmten über ein neues Gesetz, einen Antrag der Re-

gierung und einen Gesetzesvorschlag einer politischen Partei, ab. Am gleichen Tag waren auch die Landsgemeinden von Ob- und Nidwalden und von Appenzell-Außerrhoden. Die Glarner kamen am 1. Maiensonntag zu ihrer Landsgemeinde in Glarus zusammen.

der Mann sagt: „Niemandem will ich gehorchen, sondern ich bin selber frei und ich tu, was ich will.“ Das begreift man gut und er gehört also zu der Freisinnigen Partei, usw.“

Natürlich ist nicht alles genau so, wie es sich unser junger Freund dachte. Aber sein Bericht ist doch ein Zeichen dafür,

daß er sich nicht nur für Sportresultate interessiert. Er ist stolz darauf, daß er auch ein Stimmbürger ist und an den Abstimmungen und Wahlen teilnehmen darf. Nur ist es eben ein wenig schwerer, alles ganz gut zu verstehen. Darum wiederholen wir seine Frage: Wer hilft uns?

Nach D. K.

Pankraz, Servaz, Bonifaz und die Kalte Sophie

Unsere Bauern lesen und hören die täglichen Wetter-Voraussagen mit Interesse. Aber ebenso eifrig studieren sie die alten Bauernregeln im Kalender. Eine solche Bauernregel für den Mai heißt zum Beispiel: «Trockener Mai, dürres Jahr.» Eine andere lautet: «Auf trockenen Mai kommt nasser Juni herbei.» Nach einer weiteren Bauernregel soll es an den nach Pfingsten folgenden sieben Sonntagen regnen, wenn der Pfingstag regnerisch gewesen ist. — Besonders wichtige Tage sind nach diesen alten Bauernregeln der 12., 13. und 14. Mai, oder die Tage der drei «Eisheiligen» Pankraz, Servaz und Bonifaz. Sind diese drei Tage vorbei, dann soll es keine Nachtfröste mehr geben. «Erst mit Pankraz hat der Sommer begonnen», sagen die Bauern. Oder: «Solange Servaz nicht vorbei, ist vor Kälte nicht sicher der Mai.» Und: «Kein Reif nach Servaz, kein Schnee nach Bonifaz.» Die Bauern sind schon immer gute Wetterbeobachter gewesen. Dabei haben sie eben stets beobachtet, daß an den drei genannten Tagen die Nachtfröstgefahr noch einmal am größten ist. Und die wissenschaftlichen Wetterbeobachter bestätigen, daß um diese Zeit jedes Jahr von Grönland und Labrador her mit erstaunlicher Regelmäßigkeit kalte Winde und Stürme in unser Land einfallen. Viele Bauern fürchten aber auch noch den folgenden Tag, den Tag der Kalten Sophie.

Wer waren Pankraz, Servaz, Bonifaz und Sophie, deren Namen an den genannten Tagen im Kalender stehen und geehrt werden?

Pankraz war der Sohn reicher Eltern in Kleinasien. Nach ihrem Tode reiste der vierzehnjährige Pankraz nach Rom. Dort regierte damals Kaiser Diokletian, der die Christen verfolgte und töten ließ. Auch Pankraz war ein Christ. Der Kaiser hatte Mitleid mit ihm und ermahnte ihn, nicht mehr an Christus zu glauben. Doch Pankraz wollte ein Christ bleiben und sagte mutig zum Kaiser, er selber müsse auch ein Christ werden. Da wurde der Kaiser zornig und ließ dem jungen Christen Pankraz den Kopf abhauen. Das geschah im Jahre 303.

Auch Servaz war ein mutiger Mann. Als er lebte, gab es unter den Christen große Meinungsverschiedenheiten. Viele Jahre lang stritten sie über eine Glaubensfrage. Servaz war ein Bischof. Er hatte eine andere Meinung als zum Beispiel der mächtige Kaiser Konstantin (303—337). Aber Servaz fürchtete sich nicht. Er verteidigte mutig und tapfer seinen Glauben. Bonifaz stammte aus England. Er war mit andern Missionaren von der Insel nach dem europäischen Festland herübergekommen, um den heidnischen Bewohnern der Küste von Westfriesland den Christenglauben zu predigen. Viele ließen sich taufen. Aber viele wollten nichts von Christus hören. Im Jahre 754 töteten sie sogar Bonifaz und seine 52 Begleiter.

Auch Sophie (oder: Sophia) war ein Opfer der Christenverfolgung in der Zeit Diokletians wie Pankraz. Sie wurde getötet, weil sie Christus treu bleiben wollte.

Ro.